

Eröffnung im August, wetten?

VON IRINA STEINMANN, 15.11.11,



Stiftungsdirektor Stefan Rhein vor dem Rohbau des «neuen» Melanchthonhauses. Am Dienstag war Richtfest. (FOTO: THOMAS KLITZSCH)

[Bild als E-Card versenden](#)

WITTENBERG/MZ. Feuchtkalt greift der November nach den Neugierigen auf der Straße, nur im Rohbau, wo's gleich Brühe geben wird und Blues, da ist's hübsch heizpilzwarm. Man weiß nicht, wie das Wetter war damals vor 475 Jahren, als morgens um sechs nebenan der Grundstein gelegt wurde für das "alte" Melanchthonhaus. Man weiß aber, dass ein Horoskop erstellt wurde für das Gebäude an jenem 11. April 1536. Der Hausherr, Philipp Melanchthon, war schließlich, Reformation hin oder her, den etwas abseitigen Künsten nicht abgeneigt. Freilich weiß man nicht mehr, was drinstand.

Der heutige Hausherr, Stefan Rhein von der Stiftung Luthergedenkstätten, der die Sache mit dem Horoskop vorbringt an diesem kreuzealten Richtfesttag, bemüht sich stattdessen lieber, Spekulationen zu entkräften. "Ist's wieder Sichtbeton?", fragt er, rhetorisch. Schon einmal hat die Stiftung schließlich gepunktet mit diesem Material, am Lutherhaus. Aber diesmal wird es heller Klinker sein, der Anbau fürs Melanchthonhaus soll sich schließlich einigermaßen harmonisch einpassen ins historische Umfeld zwischen Melanchthonhaus (alt) und Leucorea, der alten Universität.

Gut vier Millionen Euro steckt die Stiftung - dank EU, Bund, Land und Stadt - in die Erweiterung des berühmten Reformatorenwohnhauses von 1536 - und in dessen erneute Sanierung nach nur gut einem Jahrzehnt. Gebälk hatte sich überraschend als morsch erwiesen, die Baukosten schwollen an. Das Torhaus, die ebenfalls noch aus dem 16. Jahrhundert stammende Verbindung zwischen Alt- und Neubau, erwies sich als statisch nicht kosher, die Altvorderen hatten ein wenig geschlampt, seit Monaten ragt ein orangefarbener Stützbalken waagrecht aus dem Gebäude. Eigentlich, sagt Thomas Bechstein, Architekt der Stiftung, mit Blick auf den Aufwand, der hier getrieben werden muss, handelt es sich beim Torhaus um ein "drittes Projekt". (Wie bewegt das Gelände in Elbnähe ist, hatte man auch beim Nachbarn Leucorea erfahren, wo während der Gründung des Neubaus plötzlich Risse auftraten.)

Zum Weinen geht jetzt keiner mehr in den Keller. Die Gewölbe aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit liegen eingeebnet unter dem Betonboden des untergeschosslosen Neubaus, nur der Keller aus Raseneisenstein wurde, wie berichtet eine Auflage der Denkmalpflege, so ummantelt, dass man ihn noch mal finden könnte, wenn dereinst auch der Neubau wieder zurückgebaut wird. Aber wer wollte heute daran denken! Mit dem neuen Haus, das alle Servicefunktionen des Museums wie Kasse, Shop, Toiletten etc. aufnehmen wird und zudem ordentlich Platz bietet für museumspädagogische Arbeit, soll das eigentliche Melanchthonhaus im Inneren auch als Gebäude wieder deutlicher zu erleben sein. Neu konzipiert wird bei dieser Gelegenheit die Ausstellung zu Philipp Melanchthon, dem zweitwichtigsten Reformator hinter Luther. Wo an diesem trüben Dienstag im Rohbau die Biertischgarnituren stehen, drängeln sich, so ist zu hoffen, künftig die Besucher an der Museumskasse.

14.10 Uhr im Jahr des Herrn 2011. Der Richtkranz schwebt am Kran empor, der Zimmerer sagt sein Sprüchlein, zerschmettert das Glas. Und Rhein schließt eine Wette ab: Fertigstellung Neubau Mai 2012, Altbau im Juni, Eröffnung des Museums dann im August. Die bösen Überraschungen glauben sie hinter sich. Vielleicht stehen die Sterne ja tatsächlich günstig.